

FDP wiederholt Ruf nach tieferen Steuern

Graubünden Die FDP Graubünden nimmt den sehr positiven Jahresabschluss des Kantons mit einem Ertragsüberschuss von 205,6 Millionen Franken erfreut zur Kenntnis. Das schreibt die Partei in einer Mitteilung. Zu diesem positiven Resultat hätten einerseits die hohe Gewinnausschüttung der Schweizerischen Nationalbank von 92,4 Millionen, aber auch wesentlich die Mehreinnahmen bei den kantonseigenen Steuererträgen von 91,3 Millionen Franken beigetragen.

Die von der FDP schon länger geforderten Steuerensenkungen seien somit klar berechtigt und müssten nun aktiv umgesetzt werden, heisst es in der Mitteilung weiter. Der in der Februarsession überwiesene Auftrag von FDP-Grossrat Oliver Hohl, in welchem die Regierung beauftragt werde, dem Grossen Rat eine konkrete Vorlage für die steuerliche Entlastung von Familien und Fachkräften zu unterbreiten, gebe vor, in welcher Richtung die Steuerentlastungen vorgenommen werden könnten. Von der steuerlichen Entlastung sollen auch die natürlichen Personen profitieren. (red)

Gratulationen

Das Regionalspital Surselva gratuliert

Bei der Regionalspital Surselva AG in Ilanz kann in diesem Monat **Rachelle Hunger-Bohler**, dipl. Pflegefachfrau HF, ihr 10-Jahr-Jubiläum feiern. Das Unternehmen dankt und wünscht weiterhin viel Erfolg und Freude bei der Arbeit.

Zwölf Jubiläen am Kantonsspital in Chur

Das Kantonsspital Graubünden kann in diesem Monat zwölf Mitarbeitenden zu einem speziellen Jubiläum gratulieren. Seit 40 Jahren zum Team gehört **Maria Vilar Mendez**. Das 35-Jahr-Jubiläum feiern kann **Franziska Cajochen**, während **Dorothea Putzi** auf 30 Jahre zurückblickt. Seit 25 Jahren dabei ist **Martina Friedauer** und auf 15 Jahre anstossen können **Jasmin Margreth**, **Regula Meuli** und **Michèle Albertin**. Das 10-Jahr-Jubiläum feiern **Ivan Dima**, **Maja Dejanovic**, **Tanja Cadisch**, **Evelyne Kohler** und **Andrea Rudigier**. Die Geschäftsleitung und die Mitarbeitenden gratulieren herzlich und wünschen allen weiterhin viel Erfolg.

Martullo-Blocher will prioritäre Behandlung für «Chlus»-Projekt

Schweizweit werden aktuell 15 Wasserkraftprojekte als Projekte von «überwiegendem nationalem Interesse» gelistet, zwei davon in Graubünden. SVP-Nationalrätin Magdalena Martullo-Blocher will ein drittes hinzufügen.

Patrick Kuoni

Ab Dienstag wird der Nationalrat das neue Bundesgesetz «Sichere Stromversorgung mit erneuerbaren Energien», den sogenannten «Mantelerlass», behandeln. Dabei geht es um den Ausbau der Produktion von Elektrizität aus erneuerbaren Energien. Mit dem Ausbau der Wasserkraft sollen bis 2040 zusätzliche zwei Terawattstunden Strom erreicht und damit die vorhandene Winterstromlücke abgedeckt werden. Ende 2021 hat ein «Runder Tisch Wasserkraft» auf Einladung der damaligen Energieministerin Simonetta Sommaruga dafür 15 Speicherwasserkraftwerk-Projekte ausgewählt, welche priorisiert behandelt und als Projekte von «überwiegendem nationalem Interesse» deklariert werden sollen. Dazu gehören auch zwei Bündner Projekte: Curneralps und Lai da Marmorera.

«Erfolgversprechendes Projekt»

Nun soll, geht es nach SVP-Nationalrätin Magdalena Martullo-Blocher, noch ein drittes hinzukommen. Sie wird während der Debatte im Nationalrat in einem Einzelantrag fordern, dass das Wasserkraftprojekt «Chlus» ebenfalls einen Platz auf der Liste der national bedeutenden Wasserkraftwerke findet. Ihre Begründung: «Unter den 15 bisher aufgeführten Wasserkraftprojekten befinden sich grosse und umstrittene, aber auch kleinere Projekte. Dass sie alle in der nötigen Zeit realisiert werden, ist aus verschiedenen Gründen unwahrscheinlich.» Deshalb sei es, um die angestrebte Produktionsmenge zu sichern, sinnvoll, das «Chlus»-Projekt ebenfalls in die Liste aufzunehmen.

«Es handelt sich um ein Projekt, das erfolgversprechend und schon weit fortgeschritten ist», erklärt Martullo-Blocher. Dies, weil die zwölf Bündner Konzessionsgemeinden dem Projekt bereits zugestimmt haben. Der Abschluss des dafür notwendigen Konzessionsgenehmigungsverfahrens bei der Bündner Regierung wird gemäss Martullo-Blocher noch in diesem Jahr erwartet. Mit der Aufnahme in die Liste der prioritären Wasserkraftprojekte könnte das wichtige Projekt unkomplizierter und schneller realisiert werden. Eine vereinfachte Bewilligung, weniger ausführliche Planungen und weniger



Bringt Antrag ein: SVP-Nationalrätin Magdalena Martullo-Blocher will das «Chlus»-Projekt in eine Liste von prioritären Wasserkraftprojekten des Bundes aufnehmen.
Bild: Peter Klaunzer / Keystone

Einsprachemöglichkeiten wären die Folgen einer Aufnahme.

Baustart bestenfalls im Jahr 2026

Wie Martullo-Blocher weiter ausführt, sei das Projekt nicht nur schnell realisierbar, sondern es handle sich auch um ein grosses Projekt. Tatsächlich soll das Wasserkraftwerkprojekt «Chlus» bis zu 237 Gigawattstunden Strom jährlich liefern, womit es das drittgrösste Projekt auf der Liste des Bundes wäre. Die Gesamtkosten werden auf rund 400 Millionen Franken beziffert (Ausgabe vom 10. Februar). Davon würden 50 bis 60 Prozent durch Investitionsbeiträge des Bundes gedeckt. Der Baustart könnte bestenfalls 2026 erfolgen, der erste Strom könnte frühestens 2031 durch die Leitungen fließen.

Das Projekt «Chlus» würde das Wasser aus dem Davosersee in einer weiteren Kraftwerkstufe in zusätzlichen Strom umwandeln. Die Gefällstufe zwischen dem bestehenden Kraft-

werk Küblis und dem Rhein wird um eine weitere, dritte, Kraftwerkstufe in Trimmis erweitert. «Es leistet so einen wertvollen Beitrag an zusätzlichem Winterstrom», so Martullo-Blocher.

Antrag mit Chancen

Und wie schätzt Martullo-Blocher denn nun die Chancen für ihren Einzelantrag ein? «Normalerweise haben Einzelanträge kaum Chancen. Aber einige Meinungsführer aus der Kommission haben mir signalisiert, dass sie dem Antrag zustimmen werden.» Dies sei deshalb von Bedeutung, weil es sich um ein sehr umfassendes Gesetz handle. «Ausserdem wissen heute alle, dass wir dringend mehr Strom brauchen, vor allem im Winter.»

Eine Nachfrage bei Vertretern der Energiekommission zeigt: Die Beurteilungen gehen auseinander. So hält der St. Galler Mitte-Nationalrat, Nicolò Paganini, fest: «Ich schätze die Chancen dieses Einzelantrags durchaus als in-

takt ein. Das Projekt erscheint aufgrund der mir zur Verfügung stehenden Fakten sehr sinnvoll zu sein.» Mit der Aufnahme auf die viel diskutierte Liste würde eine Differenz zum Ständerat geschaffen und dessen Energiekommission könne sich das Projekt nochmals ganz genau anschauen. SP-Fraktionspräsident Roger Nordmann meint: «Die Kommission will die Kompromissbereitschaft der Strombranche und der Umweltverbände belohnen, und sich an dem Ergebnis des runden Tisches halten.» Das Projekt sei wohl sinnvoll, solle aber das normale Verfahren durchlaufen. Kurt Egger (Grüne) sagt: «Die 15 aufgenommenen Projekte sind während über einem Jahr am runden Tisch mit diversen Stakeholdern evaluiert worden. Da erscheint es mir unseriös, wenn ohne vertiefere Abklärungen ein weiteres Projekt einfach so aufgenommen wird.» Die angefragten Mitglieder von FDP und GLP waren am Freitag nicht erreichbar.

Das Stauregime wird über die Frühlingsfeiertage weitergeführt

Beim dritten runden Tisch zum Ausweichverkehr entlang der A13 und der A28 sind die kommenden Feiertage besprochen worden.

Die Feiertage im Frühling mit Palmsonntag, Ostern und Pfingsten nähern sich. An diesen Tagen wird ein erhöhtes touristisches Verkehrsaufkommen in Graubünden erwartet.

Am vergangenen Donnerstag haben sich deshalb die Vertreterinnen und Vertreter von Bund, Kantonen, Regionen und Gemeinden am dritten runden Tisch versammelt, wie es in einer Mitteilung des Tiefbauamts Graubünden heisst. Besprochen wurde an der Zusammenkunft der Ausweichverkehr entlang der A13 von Thusis bis Bad Ragaz und entlang der A28 von Jenaz bis ins vordere Prättigau. Nun bereiten sich die Fachleute auf das grössere Ver-

kehrsaufkommen für die Feiertage im Frühling vor.

«Auf der A13 in Fahrtrichtung Norden sind Massnahmen im Raum Thusis Nord vorgesehen, um den links- und rechtsrheinischen Durchgangsverkehr durch die Dörfer des Domleschgs zu unterbinden», heisst es in der Mitteilung. Gleiches soll an den Ausfahrten Zizers, Chur Nord, Chur Süd sowie Reichenau für den südwärts fahrenden Ausweichverkehr gelten.

Entlang der Nationalstrasse A28 im Prättigau werden laut Tiefbauamt die Massnahmen des Pilotversuchs der Wintersaison 2022/23 (siehe Kasten) weitergeführt.

Das sind die Massnahmen des Pilotversuchs

Im Rahmen eines Pilotversuchs hat das kantonale Tiefbauamt in Zusammenarbeit mit der Kantonspolizei Graubünden und dem Bundesamt für Strassen seit dem Jahreswechsel 2022/23 an sechs Sonntagen Ausfahrten im vordere Prättigau gesperrt. Zusätzlich wurde vor dem Ortseingang in Richtung Norden bei Zizers eine Anlage zur Dosierung des Verkehrs eingerichtet. Beabsichtigt war, die Siedlungsräume vom Durchgangsverkehr zu entlasten und

damit die Bevölkerung vor zusätzlichen Immissionen zu schützen. Zudem soll damit auch die Zirkulation der Blaulichtorganisationen innerhalb der Dörfer sichergestellt werden.

Der Kanton St. Gallen ist ebenfalls in das Pilotprojekt involviert. Er traf eingangs Bad Ragaz ergänzende Massnahmen zur Unterbindung des Durchgangsverkehrs. Diese Massnahme soll bis Ende der Ostertage weitergeführt werden. (red)

Einen massgeblichen Einfluss auf das Reiseverhalten an den Feiertagen und somit auf die Verkehrsprognose übe die Wetterlage aus, heisst es in der Mitteilung weiter. Daher sei die abschliessende Auswertung nach dem Osterbetrieb vorgesehen. Erst dann seien objektive Aussagen auf der Grundlage der gemessenen und ausgewerteten Verkehrszahlen möglich.

«Patentlösung gibt es nicht»

Gemäss den Verantwortlichen ist aber eines bereits jetzt klar: «Es gibt keine Patentlösung, denn jede umgesetzte Massnahme birgt wiederum ihre Herausforderungen.» (red)